

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Hausfrieden**

**Iffland, August Wilhelm**

**Wien, 1799**

Auftritt VI

[urn:nbn:de:bsz:31-90046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90046)

stück mußte ich acht und — Ja, und das theuere  
 Chauffeegeld. — O davon werde ich noch Jahre  
 und Tag — aber kommen Sie, daß die Thiere  
 zur Ruhe — packe Er die Koffer ab. — Es  
 liegt noch. (sie geht.) etwas kalte Küche im Wa-  
 gen — und hör' Er! — Nun erst die armen  
 Thiere — kommen Sie, Herr Hauptmann. —  
 (Sie geht mit dem Hauptmann ins Seitenzimmer.)

### Sechster Auftritt.

Die Hofrätthin im Halbmantel. Jakob.

Jakob. Sie ist da — Gott sey es geklagt!

Hofrätth. Sorge nur wohl für ihre Sachen,  
 (Geht nach der Seite.)

Mamsell Stahl und der Hauptmann kommen indem herans.

Stahl. Ey, Frau Schwägerin.

Hofrätth. Liebe Schwester! (sie umarmen sich.)

Stahl. Sie sehen ja noch recht wohl aus,  
 Frau Schwester; der liebe Freund da auch. Ich  
 bleibe nur acht Tage. Was macht mein Bruder?  
 Nun, und die Frau Geheimrätthin?

Hofrätth. Sie wird kommen.

Stahl. Da solls ja — ein recht hübscher,  
 hübscher Zeug! (sie faßt das Kleid an.) Ein Wis-  
 schen leicht. — Nun — bey Julien solls nicht  
 zum besten hergehen!

Hofrätth. Man übertreibt —

Stahl. Trägt man hier die Kleider jetzt so?  
 Nun da muß ich ändern — ja ich bin aus der

Mode. Das ist — wegen Julien — die hat auch so ohne Präparation heurathen müssen.

Hofrath. Ihre Wahl.

Stahl. Nun gehts auch darnach. Ist denn Geld da? Vermuthlich! Das muß aber früh heurathen, sonst — Was macht Herr Fabritius?

Hofrath. Er war da, und kommt zum Essen wieder.

Stahl. So so! Es ist ja gewiß eine schöne Kostgängerin bey dem Herrn Neven Geheimenrath? Sagen Sie mir doch auf der Stelle, was macht denn die Seefeld? ist sie dicker geworden?

Hofrath. Ja, ziemlich.

Stahl. Nun dann muß man es recht sehen, daß sie verwachsen ist! Ich habe es zuerst gesehen. Es wollte es niemand glauben — endlich aber — auf dem Balle — ja ich muß wohl aufräumen, daß ich aus dem Wege komme. — (Sie nimmt Schachteln.)

Hofrath. Das hat ja Zeit —

Stahl. Ich bis nirgend gern im Wege — (sie geht mit den Schachteln an die Thüre. Hofrathin und der Hauptmann nehmen die andern, und tragen sie ihr nach.)

Stahl. O ich bitte — ich bitte sehr! Zwar der Freund vom Hause — ha ha ha! Er spricht kein Wort mit mir — es thut ja nichts. Sie dürfen schon mit mir reden.

Hofrath. Wamsfell!

Stahl. Die Frau Schwägerin erlaubt es. (klist sie.) Ich habe Sie doch immer gar zu lieb gehabt. (setzt die Schachtel auf den Boden.) Wissen

Sie noch, in der ersten Zeit, wie mein Bruder so — Pafionchen hatte — alles habe ich Ihnen gesagt. Aber ihm — wenn er so scheel nach unserm Herrn Hauptmann sehen wollte — einen Esel habe ich ihn gescholten (hebt die Schachteln auf) Gefürchtet hat er sich vor mir.

Hauptm. Das glaube ich.

Stahl. Ich lasse jedermann gewähren. Warum? — ich denke — (sie lacht, und geht hinein.)

Hauptm. Noch hundertmal ärger, wie sonst. (Er folgt.)

Hofrath. Das weiß Gott! (sie geht auch nach.)

Stahl. (bringt beyde heraus) Jetzt will ich mich ein wenig umkleiden — Herr Hauptmann, ich werde wohl noch oft die Ehre haben. — (zur Hofrathin) Schicken Sie mir doch von dem Prinzeßinwaschwasser.

Hofrath. Ich habe es nicht.

Stahl. Sie sind recht schön — immer noch hübsch — nicht wahr, Herr Kapitän?

Hauptm. Immer noch gut.

Stahl. Das glaube ich, wer weiß das besser als Sie — denn — (sie lacht) alte Liebe rostet nicht! Ach, Ihr seyd ein paar liebe, alte Narren. (Geht ab.)

## Siebenter Auftritt.

Hauptmann. Hofrathin.

Hauptm. Die treibt mich aus dem Hause.